Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier,
Und fühle die große Noth,
D'rum ist mir, Hülfe zu suchen,
Jetzund mein einzig Gebot.

Man nimmt die Schulden und preßt dann
Potz Himmel und Element,
In der Chamer Milchfabrik
Heraus auch — 18 %.

Das muß gewiß gelingen;
Milch ist's ja der Steuerkuh.
D'rum hurtig nur an die Arbeit,
So kriegen wir endlich Ruh'!

Witterungsberichte.

In Basel ist Thauwetter eingetreten; die orthodoxe Eiskruste schmolz bedeutend zusammen; Herr Joneli will bemerkt haben, der Wind fange an aus einem andern Loche zu pfeifen. — Auch in Zürich bemerkte man letzten Sonntag scharfen Gegenwind; die Limmat ist bedeutend angeschwollen, da sie das Altstetterfeld nicht berieseln konnte; doch ist eine Ueberschwemmung nicht zu befürchten, da das Ministerium Süßtrunk das Oberwasser auf seine Mühle geleitet hat. — Bern berichtet fortwährend von bedeutenden Niederschlägen und fürchtet für einen neuen „Blast".

Ode auf die Kompletirung der Tessiner Kapuzinerklöster.

Grazia! Die Kapuziner
Klöster wieder; darum bringen
Allen sopra sowie sotto Genere
Kompletiren die Tessiner
Wir ein Hoch vor allen Dingen
mit Glanz!

Außer Gähnen, Flohen, Lausen
Che i radicali tutti
Wie es sopra sowie sotto Genere geschieht.
Beten sie auch in der Klausen
Ticinesi sian' tutti

Ist in eine Geiß gefahren
Exorzirt der fromme Pater
Wie denn sopra oft und sotto Genere es spuckt.
Satanas mit Haut und Haaren,
Aus der Geiß den Höllenkater,

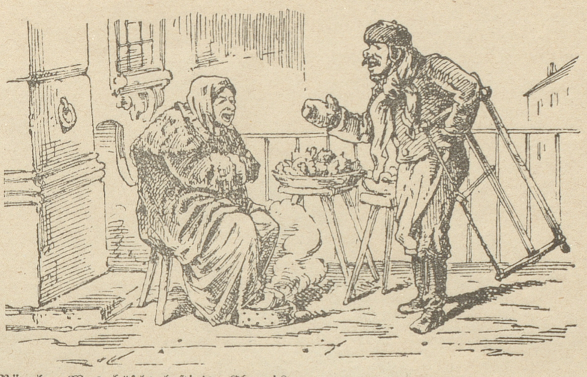
Ach! mit Rippenstück und Schinken,
Mit Mac'roni, Nudeln, Schnecken,
Wie es sopra oft und sotto Genere geschieht.
Mit dem Rothen, den sie trinken,
Thut man alle Tag' sie necken,

Dank Pedrazzi und Konsorten!
Alle Teufel exorziren
Längst schon sopra sowie sotto Genere, gut Nacht!
Doch wir zweifeln, daß der Orden
Könne, die dort existiren,

Merkle — Heitz.

Herr Merkle lag bereits
Im Thurgau — in der „Beiz";
An allen Ecken speit's,
Artikel hagelt's, schneit's;
Man heizte für den „Heitz",
Und merkte allerseits:
„Der Herr ist ohne Geiz,
„Und fühlt den größten Reiz,
„Ein Rath zu sein der Schweiz;"
Und laut zum Himmel schreit's,
Daß Merkle bleibt statt Heitz.

Ehrlich. Hey, das ist ein famoser Staatsstreich von Grevy; den können wir uns auch merken.
Ehrsam. Wie so Staatsstreich?
Ehrlich. Nun, daß er Gambetta zum Kammerpräsidenten avanciren ließ.
Ehrsam. Und nun?
Ehrlich. Nun, merkst du das nicht? So lange Gambetta Präsident ist, darf er ja keine Rede mehr halten.
Ehrsam. Richtig, ja! Oh hätten sie doch unsern — Pfarrer gewählt!



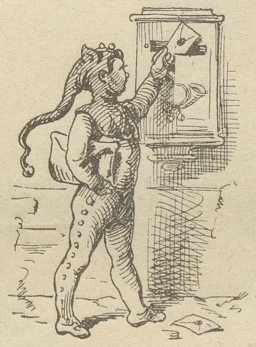
Rägel. Was häscht lustig's, Chueri?
Chueri. Los nu, e schön's neu's Liedli, i will is deklamatisire, de wirscht g'seh, daß eu g'fallt. Also:

„Sie zogen hinaus einst nach Angeltäre,
Das Ding zu ergründen verlangte sie sehre;
Sie zogen dann heim und von jener Stund'
Da kauften sie weislich wohl Acker und Grund,
Zu düngen ihn köstlich durch „Röhrli-Röhrli";
Doch folgte d'rauf jüngst die traurige Mähr':
„Wir brauchen, ihr Herren, zu dieser Stund'
Keine „Röhrli-Röhrli" auf unserm Grund!"
Deß beugte in Demuth sich Fürst und Krone,
Doch futsch ging dabei gar manche Doublone,
Und futsch ging noch Manches, wir glauben es gern,
O, glaubt es nur aussi, ihr gnädigen Herrn,
Und an die Moral von der ganzen Geschicht':
Wenn's donnert und hagelt, so rieselt es nicht!"

Rägel. Bravo, Chueri, sä da häscht en Oepfel!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



A. i. E. Wo Thür und Thor verschlossen steh'n, nicht hin darf jeder Fuß, ein Wörtchen gibts, das ungeseh'n doch hingelangt — ein Gruß. — Spatz. Fiat voluntas tua. Das eigene Gewächs ist stets willkommen; nur nicht wenig, aber vielseitig. — E. W. i. V. Wir glaubten, 50 sei hinreichend; das Versehen soll gut gemacht werden. — W. i. P. Besten Dank für die Photographien; nur Schade, daß der große Kopf einen andern Namen trägt. Gruß. — K. i. A. Aehnliches kam hier vor. Nach Schluß einer politischen Versammlung ging's noch etwas durstig her und man war noch einige Stunden fröhlich und wohlgemuth. Beim Nachhausegehen schloß sich dem Präsidenten der Versammlung ein Freund an und das Thema, welches den ganzen Abend regiert hatte, wurde auch auf dem Heimmarsch fortgesetzt und vom Begleiter dann schließlich dahin resumirt: „Es ist eigetli hüt Alles ganz schön g'gange, s'ist nu schad', daß m'r e so es Chalb als Präsident g'ha hend!" Natürlich Tableau, der gute Mann hatte vergessen, daß er mit dem Präsidenten selbst ging. — Peter. Noch heute folgt Gewünschtes. — Fourchambault. Die zweite Sendung ist ausgeblieben, wahrscheinlich aus lauter Freude über die eingegangenen Zeilen. — R. i. B. Basel kann, wie schon gesagt, den deutschen Handwerksburschen am leichtesten ein Unterkommen verschaffen, wenn es jedem eine „Frankfurter Zeitung" so in den Sack steckt, daß der Titel noch hervorguckt und sie dann nach St. Louis schickt. Mutter Germania wird ihnen sofort Aufnahme bereiten; in ihres Vaters Hause sind ja viele Wohnungen. — N. N. Im „Tagblatt" „wird ein gewandtes Mädchen gesucht, welches das Essen besorgen kann." — Z. Z. Mit bestem Danke verwendet. — X. Für unser Blatt nicht passend. — J. i. C. Michig. Besten Dank für die amerikanischen Zeitungen. Der Soldatenbildermacher ist nun unter das „Federvieh" gegangen; natürlich unter das freisinnige. Besten Gruß. — S. S. „Schicke mir gefällig 1 Kilo gefärbten Tulpensamen," schrieb dieser Tage eine Freundin der andern. — X. X. Nein, nie! — K. L. Sie haben verloren; Gambetta war unwählbar, da er noch nicht 50 Jahre alt ist. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den **„Nebelspalter"** werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.